

Die Regionalzeitung



Viel Technik ist erforderlich, um aus einem einfachen Ferienfilmchen ein Profivideo zu machen. (Bild: gb)

Videofilme – Marke «home made»

In Uster können Laienvideofilmer und -filmerinnen ihren Werken den letzten Schliff verpassen

USTER

Die Ferienzeit ist vorüber, die Erinnerungsvideos abgedreht – fragt sich nun, was aus den aufgezeichneten Erlebnissen werden soll. Der AvU hat sich erkundigt, welche Möglichkeiten es in der Region dafür gibt.

Man kann es gleich vorwegnehmen: Wenn es darum geht, Videofilme selber zu schneiden, oder schneiden zu lassen, dann gibt es im Zürcher Oberland nur eine Firma, in welcher das möglich ist, nämlich die Firma Urs Jenny an der Brunnenstrasse 10 in Uster.

Theoretisch kann man natürlich ein Video auch zu Hause schneiden – das allerdings erfordert dann zum mindesten ein zusätzliches Videogerät. Das Problematische daran ist, dass man dann bei der Hin- und Herkopiererei zwischen den Geräten Bild- und Tonqualitätsverluste in Kauf nehmen muss. Allfälliges Nachvertonen ist meistens auch nur unter erschwerten Umständen möglich.

Vom Amateur- zum Profivideo

In der Tat: Wenn man ein solches Ferienvideo vor und nach den Schnittarbeiten betrachtet, dann ist der Unterschied wirklich exorbitant. Für das Cutting gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man kann

sich die gesamte Schnittanlage – inklusive vorgängiger Instruktion – stundenweise mieten. Oder, wer keine Zeit oder kein Talent zum Selberschneiden hat, kann sich seine Videos auch von Urs Jenny professionell schneiden und nachvertonen lassen. Da bewegen sich die Kosten zwischen 90 und 120 Franken pro Stunde am Schnittplatz, währenddessen sich die reine Platzmiete beim Selberschneiden auf 50 Franken beläuft.

«In über 90 Prozent der Fälle ist es aber so, dass ich mit dem Kunden zusammen den Videofilm schneide», erklärt Urs Jenny dazu, «der Preis unterscheidet sich darin, ob ich einen solchen Film mit dem Kunden zusammen tagsüber oder nachts bearbeiten kann!»

Kameras für alle Situationen

Urs Jenny selbst dreht sehr viele Videofilme im Auftrag von Kunden – von der Hochzeitsreportage bis zum Industriefilm. Dementsprechend umfangreich ist auch seine Ausrüstung. Das Positive daran ist die Tatsache, dass man diese Ausrüstungen ebenfalls einzeln mieten kann.

Zwei Beispiele dazu: Wenn jemand mit der Videofilmerie anfangen möchte, dann lohnt es sich wahrscheinlich, zunächst einmal eine Kamera für die ersten Gehversuche zu mieten, bevor man doch re-

lativ recht viel Geld in eine Kameraausrüstung investiert. Beispiel Nummer zwei: Wenn jemand auf dem Vorderrhein eine «River-Rafting-Fahrt» mit dem Schlauchboot unternehmen will, kommt es wesentlich günstiger, bei Urs Jenny die Unterwasserkamera zu mieten, als sich die eigene Kamera nachher wegen Wasserschadens für teures Geld reparieren lassen zu müssen...

Tonbildschau am Fernseher

Aber auch der eigentliche Schnittplatz für Videos wurde um einiges erweitert: Ein Abtastgerät ermöglicht neuerdings das Kopieren von Dias oder Fotos auf Videoband. Das erschliesst eine Unzahl von Erweiterungs- oder Ergänzungsmöglichkeiten für einen gelungenen Videofilm. Theoretisch ist es auch durchaus möglich, aus Dias oder Fotos eine komplette Tonbildschau für das Fernsehgerät herzustellen.

Hauptsächlich sei es aber so, erklärte Urs Jenny dazu, dass die Kunden aus beiden Komponenten, Video und Foto, einen kompletten Ferienfilm herstellen würden: «Was man auf dem Video nicht hat, das hat man dafür auf dem Film im Fotoapparat!»

Auch Systemprobleme lösbar

Wer beispielsweise in den USA in den Ferien weilte und sich dort,

vielleicht in Disneyland, ein fertiges Videoband kaufte, der wundert sich, wenn er diese Kasette zu Hause abspielen will – da kommt nämlich gar nichts. Der Grund dafür liegt darin, dass es weltweit fünf verschiedene Fernsehsysteme gibt. Bisher war das Umkopieren auf andere Systeme eine recht teure Angelegenheit, denn die Kosten für diese Kopiermaschinen waren immens.

Neuerdings hat nun die Firma Panasonic ein solches Gerät auf den Markt gebracht, dessen Kosten bei rund 8000 Franken liegen. Für den Konsumenten lohnt sich die Anschaffung eines derart teuren Gerätes aber schon deshalb nicht, weil diese Videogeräte nicht einmal über einen eigenen Empfangsteil verfügen. Urs Jenny hat sich ein solches Gerät in seinen Schnittplatz eingebaut; die Kosten zur Kompilation eines Videos auf ein anderes System belaufen sich auf Fr. 1.50 pro Minute.

Laut Urs Jenny läuft die Sache aber meistens umgekehrt: Der grösste Teil der Videos, welcher auf dieser Anlage verarbeitet wird, sind eigene Videos von Hochzeiten und anderen Familienfesten – als Grüsse für die lieben Verwandten in Amerika oder Japan.

Gody Bodmer